

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abtheilung  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 30

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 255.

Freitag, 2. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Gersdorf, des Weiteren am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kaugen-Kassette für die Nummer des Ausgabestages des Vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht hat heute auf Fol. 275 des Handelsregisters für seinen Bezirk die am 1. März 1894 errichtete Firma

**Schucht & Co.**

in Riesa und als deren Inhaber die Fabrikbesitzer  
Herrn Rudolf Hermann Johann Maximilian Schucht

und  
Herrn Ernst Max Schoche,  
Beide in Blasewitz

eingetragen.

Riesa, den 30. Oktober 1894.

Königl. Amtsgericht.  
Seldner.

Drehm.

Im Saale des Hotels zum „Kronprinz“ hier sollen

**Dienstag, den 6. Novbr. 1894,**

**von Vorm. 9 Uhr an**

eine Anzahl Waaren von Porzellan und Steingut, als: Krüge, Töpfe, Schüsseln, Tassen, Vöfel, Teller, Terrinen, Wokbecken, Blumentöpfe, Fischständer, Streichholzbüchsen, Quirle, Salznäpfe, Seifbüchsen, Kaffeelassen, Puppenköpfe und Puppenköpfe, 1 großes Regal, 1 Taschenuhr mit Kette u. A. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 1. Novbr. 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Sehr. Eidan.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt und Anzeiger“

für die Monate

**November und December**

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz, Ecke Poppiger- und Schützenstraße, H. B. Gemide, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße** bei Abholung dortselbst zum Preise von 85 Pfennigen **jahrl. pränumerando**, angenommen; durch unsere **Austräger**, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. — Vfg., durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 14 Pf. (bei Abholung am Postschalter 84 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,

Kasanienstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

## Zar Alexander III. †

Livadia, 1. November. Kaiser Alexander ist heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten gestorben. (Westen Abend durch Extrablatt gemeldet.) O.W. Das Facit eines Lebens zu ziehen, wenn dasselbe eben erst entflohen, in dem Moment, da die Augen einer hervorragenden Persönlichkeit sich zum letzten Schlußmer geschlossen, ist niemals leicht. Wenn es vielleicht auch thöricht wäre, zu behaupten, das deutsche Volk hätte für Zar Alexander III. große Sympathien gehegt, so hat es ihm doch die Achtung entgegen gebracht, die eine Nation dem nie versagt, der den Pflichten, die ihm geworden, in vollstem Maße gerecht zu werden sucht und so steht die Welt erschüttert an der Bahre des Herrschers, der, noch in der Blüthe der Jahre, im wahren Sinne des Wortes ein Opfer seines hohen Berufes geworden.

Als Alexander III. im Jahre 1881 nach dem entsetzlichen Ereignisse, welches seinem Vater das Dasein gekostet, den Thron des heiligen Rusland bestieg, da werden wohl viele gefürchtet haben, daß auch er einem ähnlichen Schicksale nicht entgehen dürfte und ganz falsch ist diese Annahme nicht gewesen, denn wenn ihm auch, wie nur so wenigen Beherrschern des Zarenreiches, das Glück beschieden war, in seinem Bette zu sterben, so unterliegt es doch wohl keiner Frage, daß die vielen Attentate auf sein Leben und das seiner Angehörigen dazu beigetragen haben, seine Gesundheit zu erschüttern. Wie groß die Zahl dieser Attentate gewesen, hat die Welt ja nie erfahren, aber sicher ist, daß die, von welchen sie Kunde erhielten, nur vereinzelte Glieder einer langen Kette waren. Haben diese Nervenaufrührungen aber seine Körperkräfte geschwächt, so sind sie doch nicht die einzige Ursache seines Todes gewesen, diese ist in der ganzen Lebens-

weise des Monarchen zu suchen. Alexander III. war ein Fanatiker und besaß den solchen Menschen eigenthümlichen Eigensinn und das Mißtrauen gegen andere, denen er nicht vertraute, daß sie je eine Aufgabe zu erfüllen könnten, wie er selbst. Jede ihm gewordene Aufgabe betrachtete er als eine geheiligte Pflicht. So wollte er sich auch keine Erholung gönnen, als seine durch die Influenza geschwächte Gesundheit dies gebieterisch verlangte, er glaubte alles allein thun zu müssen, denn Gott hatte dies so gewollt, als er den ältesten Bruder sterben ließ und ihn auf den Thron berief. Auf diesen Fanatismus ist auch die gewaltthätige Ausreibung der Juden, die Bedrückung der Andersgläubigen zurückzuführen, wie ihn ferner sein ausgeprägtes russisches Nationalgefühl veranlaßte, gegen alles Fremdländische und besonders gegen das Deutschthum in den Ostseeprovinzen scharf vorzugehen. So bedauerlich dies auch vom menschlichen und in diesem Falle auch vom kulturellen Standpunkte sei, so wird man legeres dem verstorbenen Herrscher doch kaum zum Vorwurf machen dürfen, er folgte darin dem Zuge der Zeit und wollte, daß alle seine Untertanen sich als Russen und nur als solche fühlten sollten!

Wenn eine spätere Nachwelt die Geschichte Kaisers Alexander III. schreiben wird, so dürfte sie mit klarem, ungetrübtem Auge diesen so verschlossenen, eigenthümlichen Charakter beurtheilen als dies uns gelingen mag, die wir die Mitlebenden gewesen, aber auch sie wird wenig von dem zu berichten wissen, was er für seine Zeit geleistet. Als Alexander II. durch ruchlose Mörderhand fiel, hat man wie es heißt, auf seinem Schreibtisch den Entwurf zu einer Konstitution vorgefunden, die er seinem Volke zu geben gedachte. Ob dies der Wahrheit entspricht, weiß man nicht und es erscheint kaum glaublich, denn der einstige, liberal gesinnte Zar-Befreier war später ein Despot geworden, der mit äußerster Strenge jede freigeitliche Regung unterdrückte; jedenfalls hat sein Nachfolger, wenn er ihn vorfand, diesen Entwurf nicht zur Ausführung gebracht und damit vielleicht nicht ganz Unrecht gehandelt. Für ein parlamentarisches Regime ist Rußland noch kaum reif, aber wenn solches noch nicht am Platze ist, so wären doch gar manche liberale Einrichtungen möglich gewesen, die das Volk nach und nach zu größeren Freiheiten erziehen könnten. Auch solchen hat Alexander III. sich stets widersetzt und wenn er auch finanziell und wirtschaftlich manche Reformen eingeführt, so machte er doch die politischen seines Vorgängers zum Theil wieder rückgängig.

Eine Anerkennung wird man indes dem Manne nicht versagen können, der bei allem Glanz, der ihn umgab, zu den Glücklichen dieser Erde wohl nie gehört hat, daß er stets seine Bemühungen darauf gerichtet, der Welt den Frieden zu erhalten. Allerdings waren die Verhältnisse im Innern nicht dazu angethan, ihn zu Unternehmungen nach außen zu ermutigen, aber ein erfolgreicher Krieg wäre ein außerordentlicher Gewinn für ihn gewesen und gar mancher an seiner Stelle hätte sich verjagt fühlen können, sein Glück auf diese Karte zu setzen. Europa dankt ihm dafür, es stimmt dies zu einem milderem Urtheil über den Herrscher, dessen man manchmal in Deutschland mit einiger Erbitterung gedachte, der aber wohl durch die herben Erfahrungen, die das Leben ihm so vielfach gebracht, in andere Bahnen gedrängt worden ist, als er sonst vielleicht gegangen wäre.

Welche wird sein junger Nachfolger beschreiten, Nicolai, der erste Sohn, der aus der am 28. Oktober 1886 geschlossenen Ehe Alexander III. mit der dänischen Prinzessin Dagmar entsprossen ist? Obgleich derselbe bereits im 27. Jahre steht, weiß man doch über ihn so gut wie nichts. Ist es

stets schwer, sich über den Charakter eines Thronerben ein Urtheil zu verschaffen, so muß dies in einer absoluten Monarchie als ein geradezu unlösbares Räthsel bezeichnet werden. In seiner Kindheit und frühen Jugend sehr leidend, erfreut er sich jetzt einer besseren Gesundheit. Der jetzige Herrscher hat als Thronfolger für einen Freund der Deutschen gegolten, hoffentlich bleibt er darin als Kaiser was er als Kronprinz gewesen!

Alexander III. Alexandrowitsch war am 10. März 1845 als zweiter Sohn Alexander II. in St. Petersburg geboren. Seine Mutter, die erste Gemahlin Alexanders II., war eine geborene Prinzessin von Hessen. Er folgte seinem Vater am 1. März 1881 in der Regierung und ließ sich am 3./15. Mai 1889 in Moskau krönen. Vermählt war er seit dem Jahre 1866 mit Maria Feodorowna, geb. Prinzessin Dagmar von Dänemark. Der Ehe entsprossen fünf Kinder: Nikolaus, Georg, Xenia, Michael und Olga.

Petersburg, 1. November. Heute Abend 7 Uhr 15 Min. gaben Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Festung der Hauptstadt den Tod des Zaren kund. Der verewigte Kaiser kommunizierte noch heute Vormittag 10 Uhr bei vollem Bewußtsein. Hier wurde die Nachricht vom Tode des Kaisers gegen 7 Uhr Abends in den Straßen angeschlagen. Obgleich die Nachricht nach den letzten Bulletins nicht unerwartet kam, rief sie doch unter der Bevölkerung tiefe Bestürzung und Trauer hervor. Auf den Straßen sah man sich das Volk bei dem Verkünden der Trauerbotschaft andächtig bekränzigen. Abends 10 Uhr fand im Gebäude des Reichsrathes in Gegenwart sämtlicher in Petersburg anwesender Mitglieder desselben eine feierliche Seelenmesse statt.

In Berlin verbreitete sich das Gerücht, daß der russische Kaiser das Zeitliche gesegnet habe, schon gegen fünf Uhr, aber bis nach 1/3 8 Uhr Abends waren weder im Auswärtigen Amte noch bei der russischen Botschaft Drahtmeldungen eingegangen, welche die Todesnachricht bestätigten. Endlich 7 Uhr 45 Min. meldete ein offizielles Telegramm, daß die Katastrophe bereits am Nachmittag 1/3 3 Uhr (nach neueren Nachrichten 1/3 3 Uhr) eingetreten sei.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der preussische Landwirtschaftsminister v. Heyden hat demissionirt und Sr. Maj. der Kaiser hat das Entlassungsgesuch angenommen. Herr v. Heyden-Gadow hat das Landwirtschaftsministerium seit dem 17. November 1890 inne gehabt. Es wird angebeutet, daß er jetzt in eine andere Amtsstellung, wahrscheinlich ein Oberpräsidium, übertreten soll. Als Nachfolger vermuthet man den bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode. Ob aber ein Tausch stattfinden oder eine weitere Verschiebung, darüber verlautet bisher noch nichts. Mit Hartnäckigkeit erhält sich übrigens das Gerücht, daß auch der Justizminister v. Scheeling zurücktreten wolle.

Der Minister von Köller ist Mittwoch Abend nach Straßburg abgereist, von wo er in einigen Tagen nach Berlin zurückkehrt. Der frühere Ministerpräsident Graf zu Eulenburg räumt Ende der nächsten Woche die Amtswohnung. Wenn wir jetzt häufiger Stimmen des Auslandes über den Fürsten Hohenlohe anführen, so geschieht dies nicht, weil diese Stimmen einen besonderen Werth beilegen, sondern weil der neue Reichskanzler durch Familienbeziehungen und seine diplomatische Vergangenheit auch im Auslande ein

\*) Eigenbericht. Nachdruck verboten.